

Prognoseraum Gesundbrunnen

2011

1. Umsetzung fachlicher Vorgaben und Stellungnahme zu thematischen Schwerpunkten, die im Berichtszeitraum relevant waren

1.1 Ergebnisse und Erfahrungen der Umsetzung fachlicher Vorgaben aus den Zielvereinbarungen. Welche Ziele konnten erreicht werden, welche waren nicht oder besonders schwierig zu erfüllen?

Die Jugendfreizeiteinrichtungen (Begriff schließt Abenteuerspielplätze mit ein) haben grundlegende pädagogische Ziele, ihre Zielvorgaben der vorgegebenen sowie auch individuelle Arbeitsschwerpunkte in der Arbeit mit Kindern und Jugendliche nahezu erreicht.

Die Jugendfreizeiteinrichtungen haben sich als sozialräumliche Ressource etabliert, die konstruktiv die Lebenswelt der Kinder und Jugendliche (z.B. Partizipation, soziale Inklusion) begleiten (fördern und fordern) und sich als kooperative Raum- und Plattformressource anbieten.

Relevante Schwerpunkte wurden im Bereich der Vermittlung grundlegender sozialer Kompetenzen, schulunterstützende Angebote (Einbeziehen von Schulen und Beratungsstellen), geschlechtsspezifische und -bewusste Arbeit formuliert und umgesetzt, wie auch in den Bereichen der politischen Bildung (auch kulturelle Identität, interkulturelle Zusammenhänge), sportpädagogische Angebote, Vermittlung von Medienkompetenz (einschl. Sozialer Netzwerke).

Entscheidend war immer die Kinder und Jugendliche dort abzuholen, wo sie stehen. Erschwerend war der offensichtlich zunehmende Wunsch der Kinder und Jugendliche nach Unverbindlichkeit (vor allem bei Jungen). Die Aggressivität / Verhaltensauffälligkeiten, die Sprachkompetenz und die Kinderarmut waren weitere Hürden, um die geplanten Angebote / Projekte kontinuierlich (zielgerichtet) fortzuführen.

1.2 Relevante Themen, die sich aus der Auswertung der Sachberichte und den Gesprächen mit den Einrichtungen ergeben

Die Profilschärfung, die Ressourcenbündelung, -auslastung und die Abstimmung / Vernetzung (Stadtteilerkundung, „lebendiger Ferienkalender“, Kommunikationsstrukturen) als auch das Thema „soziale Inklusion“ ist kontinuierlicher Bestandteil der Trägergespräche (Einzeln als auch in den verschiedenen gemeinsamen Besprechungsrunden).

Die Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule muss strukturell weiter entwickelt werden. Die Schule hält aus eigenen Mitteln nicht zwingend abgestimmten Angebote vor. Zur Vermeidung von Doppelangeboten und bessere Ressourcenoptimierung wäre eine gemeinsame verpflichtende sozialraumorientierte Zusammenarbeit als auch ein gemeinsames Konzept Jugendarbeit – Schule (auch in Abgrenzung schulische- und außerschulische Bildungsarbeit) wünschenswert.

Schulinterne, eigene Fachrunden der Träger der Jugendhilfe, die verschiedenen weiteren Arbeitskreise wie z.B. der Kita-, der Bildungsverbund werden als belastender Steuerungs- und Verwaltungsaufwand in den Projekten empfunden.

Verhaltensauffälligkeiten, Sozialverhalten, eine nicht vorhandenen oder anderen Werteorientierung, keine gewünschte oder nur bedingt gewünschte Teilhabe außerhalb des eigenen Kulturkreises, Gewaltbereitschaft erschweren die Arbeit.

Die Durchmischung der Besucherstruktur (wenige aus deutschen Herkunftsfamilien, mehr aus Familien im Transferleistungsbezug), die Anforderungen an eine genderkonforme Angebotsgestaltung (z.B. Mädchen- und Jungen(t)räume, ein Projekt in Kooperation Jugendclub Badstr. und Mädea) gelingt nur bedingt. Die Jungen nutzen verstärkt Sportangebote,

Mädchen sind eher für Kreativangebote zu haben und sind klarer in ihrer Artikulation der Wünsche und interessierter an (verbindlicher) Projektarbeit.

Das Straßenbild verändert sich zunehmend negativ durch Billigläden, Spielhallenzuwachs, Wettbüros, Internetcafes, illegalen Zigarettenhandel, Drogenverkauf, Vermüllung auf Spielplätzen, Grünflächen und vereinzelt auf Straßen. Der versuchte Imagegewinn und die Imagepflege durch Kultur- und Kunstprojekte und gezielte Aktionen kann allerdings die negative Wahrnehmung nicht auffangen.

Die Finanzierungssicherheit, die personelle Absicherung der Projekte ist für ein kontinuierliches und nachhaltiges Angebot notwendig. Der bauliche Zustand und die Bewältigung der vielfältigen Instandhaltungsarbeiten in den Objekten verunsichert die Projekte.

1.3 Relevante Informationen in der Entwicklung der Angebote der Jugendarbeit

Die (Kiez-) AG Gesundbrunnen /Soldiner Str. nach §78 KJHG hat sich bereits seit Jahren mit dem Thema Schule / Jugendhilfe auseinander gesetzt und zum Thema gemacht. Aus der AG haben sich Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Schulen gefunden, die den Kontakt aufgebaut haben. Inzwischen hat sich in den Sitzungen die Methode Schulpartnertisch bewährt. Je nach Anzahl der Schulvertreter und Bedarfslage wird der Austausch (Einzelfälle/Familie, Ereignisse, Termine, Angebote, Projektinformationen) bis zu konkreten Absprachen ermöglicht. Dabei wechseln die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach 15 Minuten die Tische und tauschen sich mit der nächsten Schule aus.

Die Vernetzung und die Beteiligungsmodelle des Jugendamtes wird von den Akteuren der Jugendhilfe der Region als gut bezeichnet (allerdings der Hohe Steuerungs- und Verwaltungsaufwand ohne Personal- und Zeitaufwandkonto kritisch gesehen).

Der Bedarf an Angeboten in den Bereichen soziales Kompetenztraining, schulunterstützende Angebote, Angebote zur Sprachförderung, Medienkompetenz sind weiterhin und zusätzlich notwendig. Die Entwicklung von effektiven Angeboten zur Jugendberufshilfe unter Einbeziehung der Projekte der Jugendarbeit sowie die Entwicklung von familienpädagogischen Angeboten mit dem Ziel die Erziehungskompetenz der Erziehungsberechtigten zu stärken ist weiter zu entwickeln.

2. Entwicklungen in der Besucher/-innen- und Teilnehmer/-innenstruktur der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen in der Region

2.1 Schlussfolgerungen – Aussagen und Folgerungen zum Bedarf aus Entwicklungen der Besucherstruktur

Besucher nicht deutscher Herkunftsfamilien sind überproportional in den Projekten vertreten, aber auch aus unterschiedlichen Nationen. Die Förderung interkultureller Kompetenz und Diversitymanagement der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und den Besucherinnen und Besuchern hat in der Region einen hohen Stellenwert. Noch immer ist der Anteil der Besucher weit aus größer als der Anteil der Besucherinnen (der allerdings etwas gestiegen ist). Ziel sollte es aber sein, die Angebots- und Besucherstruktur zu verbessern. Und

Die selbstbestimmte und selbstverständliche Teilhabe Aller an der Gesellschaft (Inklusion) in allen Lebensbereichen (Arbeit und Bildung, aber auch Wohnen und Freizeit!) kann nur gelingen, wenn auch bauliche Maßnahmen in den Objekten sowie personelle Voraussetzungen (qualitativ und quantitativ) umgesetzt werden. Die soziale Inklusion hat in der Region einen hohen Stellenwert.

2.2 Vergleiche zu Vorjahren anhand der Ergebnisse der Besucher/innenerfassung,

Die Besucherzahl ist der Jugendfreizeiteinrichtungen ist im Vergleich zwischen 2009 und 2010 um ca. 12% gestiegen. Davon ist der Anteil der Mädchen von 43% auf 48% gewachsen. Auffällig ist auch, dass mehr Kinder im Alter zwischen 6 und 9 Jahren die Einrichtungen besuchen.

3 Veränderungen in den Regionen, Sozialraumorientierung, Lebensweltorientierung, Handlungsbedarfe

3.1 Beschreibung der Regionen aus der Perspektive der Jugendarbeit mit Angaben aus den Bezirksregionenprofilen

Beide Bezirksregionen Brunnenstr. Nord und Osloer Str. unterscheiden sich nicht grundsätzlich in der Bevölkerungsstruktur. Allerdings scheint sich Brunnenstraße Nord auf Grund der Nähe zum Prenzlauer Berg und Mauerpark tendenziell zu verändern.

Brunnenstraße Nord wie auch Osloer Str. haben im Moment doppelt so viele Empfänger von Transferleistungen (rund 70%) als im Berliner Durchschnitt (rund 36%), der Bezirk Mitte hat rund 53%.

Der Anteil der Kinder mit Sprachdefiziten beträgt in der Bezirksregion Brunnenstr. Nord rund 42% und Osloer Str. rund 58% (der Anteil im Gesamtbezirk Mitte beträgt im Gegensatz dazu 34%).

Besondere Herausforderungen ergaben sich aus der Schließung der Jugendfreizeiteinrichtung Schönwalder Str. und deren Angebotsübertragung an den DRK-Jugendladen Wedding. Des weiteren ist auch hervorzuheben, dass der Jugendclub Badstr. in Räume der Willy-Brandt-Schule gezogen ist. In der Kooperation wird auch eine offene Tür angeboten. Die kommunale Jugendfreizeiteinrichtung Koloniestr. 116 wurde an den Träger casablanca gGmbH übertragen.

Beobachtungen hinsichtlich veränderter Lebenssituationen der Kinder und Jugendlichen (Quelle: Sachberichte der Jugendfreizeiteinrichtungen):

- keine Regelakzeptanz bei Kindern und Jugendlichen
- (politisches und kulturelles Interesse lässt nach)
- Kindern stehen wesentlich weniger Mittel zur Verfügung, um sich an Ausflügen und kostenpflichtigen Veranstaltungen zu beteiligen
- verzögerte Integration von Jugendlichen aus den neuen EU-Ländern durch massive Sprachdefizite
- Eröffnung neuer Spielcasinos, geringe Beachtung des Jugendschutzgesetzes, Risiko der Spielsucht steigt
- Zunahme der Zahl alleinerziehender Eltern
- Eltern zeigen tendenziell wenig Interesse an den altersentsprechenden Bedürfnissen ihrer Kinder
- Junge Männer/Frauen und ehemalige Nutzer/innen werden als Multiplikatorinnen wahrgenommen und unterstützen die päd. Arbeit mit den Jugendlichen.
- Der Anteil nichtdeutscher Kinder- und Jugendlichen nimmt zu. Deutsche Familien ziehen weg.
- Die Freizeit von Kindern und Jugendlichen wird durch die Umstrukturierungen in der Schulbetreuung verändert. Betreuungsangebote der Schulen bis 16.00 reduzieren den frei verfügbaren Zeitrahmen von Kindern und Jugendlichen.

3.2 Besonderheiten anhand von Beispielen und in ihrer quantitativen Bedeutung

Allgemein beklagt wird die mangelnde Erziehungskompetenz der Eltern, die nicht nur vom Regional Sozialpädagogischen Dienst (RSD), sondern auch in den Jugendfreizeiteinrichtungen in immer stärkeren Maße wahrgenommen wird. Aber auch Familienstrukturen brechen weg, die Verantwortung zur Erziehung, sich für die eigenen Kinder und deren Belange einzusetzen, wird nicht wahrgenommen.

Der Versorgungsgrad der Bezirksregion Brunnenstraße Nord beträgt 55%. Es fehlen 453 Plätze in Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen.

Der Versorgungsgrad der Bezirksregion Osloer Str. beträgt 41%. Es fehlen 564 Plätze in Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen.

Die Personalbemessung gibt immer wieder Anlass zur Diskussion, da der Personalbestand nach den Qualitätsstandards nicht immer umgesetzt ist (z. B. Olof-Palme-Jugendzentrum) bzw. die Bedarfe (Gruppengröße, Wartelisten) infolge nicht gedeckt werden können.

3.3 Regionale Kooperationen der Einrichtungen der Jugendarbeit einbezogen

Alle Projekte haben vielfältige Kooperationen – regional und überregional. Es gibt verbindliche Kooperationsverträge (z. B. mit der Polizei, Schule) und temporäre Kooperationsabsprachen.

3.4 Handlungsbedarfe aus Sicht des Regionaldienstes

- Erhalt und Ausbau der Freizeitangebote (außerschulische Bildungsarbeit)
- Planungssicherheit
- Erhalt und Ausbau der Angebotsvielfalt (Mädchen-/ Jungenarbeit, Drogenberatung, Migrat/innen-Organisationen)
- Schaffung passgenauer Angebote für „nicht erreichte Jugendliche“
- Förderung der Kinder und Jugendliche in Sport und Bewegung
- Finanzierungssicherheit für Einrichtungen und Projekte
- Vernetzung, Koordination zum Thema Sprachförderung
- Vernetzung und gemeinsame Konzeptentwicklung Jugendarbeit - Schule

4. Ergebnisse der Arbeit mit dem QM-Handbuch

4.1 Mit welchen Angebotsschwerpunkten (Kapiteln des QM-Handbuches) haben sich die Jugendfreizeiteinrichtungen befasst?

Die Arbeit mit dem QM-Handbuch ist für die Projekte der Kinder- und Jugendarbeit ein selbstverständlicher Bestandteil der Reflektierung und Entwicklung ihrer pädagogischen Arbeit. Als hilfreich wurden folgende Aspekte von den Jugendfreizeiteinrichtungen benannt:

- Das QM-Handbuch gibt Denkanstöße und fachliche Anregungen.
- Es eignet sich zur Überprüfung der Arbeitsstruktur.
- Die strukturierte kritische Reflexion der Arbeit führt zu neuen Ideen.

Am häufigsten wurde die Bearbeitung mit Kapitel 2: Kernaktivitäten zur Arbeitsorganisation, Kapitel 4: Schwerpunkt offener Bereich und Kapitel 5: Schwerpunkt Partizipation in den Sachberichten der Jugendfreizeiteinrichtungen genannt.

4.2 Mit welchen Themen befassten sich einrichtungsübergreifende Arbeitsgruppen wie z. B. Qualitätszirkel oder Fachgruppen nach § 11 SGB VIII?

- Kinderschutz / Kindeswohlgefährdung
- Abstimmung der Angebote in den Ferienzeiten, z. B. „Lebendiger Ferienkalender“
- Aktionen wie U 18, Beteiligung an Veranstaltungen (z. B. Kiezfeste)
- Schulentwicklung und die daraus resultierende Veränderung in der Jugendarbeit
- Veränderung der aktuellen Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen
- konkrete Besprechung und Umsetzung gemeinsamer lösungsorientierter Aktivitäten
- Austausch neuer Arbeitsansätze

4.3 Welche Veränderungen in der Arbeit der Einrichtungen haben sich aus dem QM-Handbuch ergeben?

Grundsätzlich wird von allen Projekten die Arbeit mit dem QM Handbuch als hilfreich für die Entwicklung und Evaluation der alltäglichen pädagogischen Arbeit angesehen. Ein einheitlicher Grundstandard, der relativ schnelle und nachvollziehbare Umgang damit ist gegeben.

Differenzierte Veränderungen in der pädagogischen Arbeit wurden nicht beschrieben, allerdings das bewusste Einsetzen von folgenden Methoden und Verbindlichkeiten:

- Besucherkartei
- statische Erhebung der Kinder und Jugendlichen
- regelmäßige Teamsitzungen
- Dokumentationen im Tagesbericht
- Führen von Statistiken
- Auswertung von stattgefundenen Aktionen
- fachlicher Austausch in den Gremien
- Beobachtung, Fragebogen, Interview, Foto- und Filmdokumentation
- Nadelmethode
- Stadtteilbegehung
- Begehung im Kiez
- Fotografiemethode
- Supervision
- wöchentliche Teamsitzungen
- Konzeptarbeit (Klausurtagungen)
- Fallcoaching (trägerinterne Fortbildung zur Unterstützung in der Fallarbeit)

4.4 Welcher fachliche Unterstützungsbedarf (z. B. für Fortbildungen, Beratung und Supervision) wurde deutlich?

- Fortbildung, z.B. Qualitätsmanagement, Inklusion, Medienkompetenz
- Supervision, Teamreflexion, Weiterbildung
- Klausurtagungen, Kooperationstreffen
- Verständigung über den inhaltlichen Ausbau der Kooperationsmöglichkeiten (z.B. außerschulische Lernangebote)

4.5 Wo sind für die Erreichung der Ziele erforderliche Rahmenbedingungen (vgl. Qualitätskriterien der Kernaktivitäten im QM-Handbuch) nicht gegeben?

Der finanzielle Rahmen für innovative Ansätze ist zu gering. Es mangelt an personellen Ressourcen im Hinblick auf die regionale und überregionale Vernetzung und Sozialraumorientierung.

5. Empfehlungen für zukünftige Schwerpunktsetzungen – fachliche und jugendpolitische Zielvorgaben

5.1 Vorschläge zu fachlichen Schwerpunktsetzungen

- Angebote zur Familienbildung
- Beteiligungsformen in den Jugendfreizeiteinrichtungen qualitativ weiter entwickeln
- geschlechtsspezifische Angebote
- Kooperation Schule – Jugendarbeit

5.2 Aussagen zu praktischen Umsetzungen

Arbeitsgebiet Offener Treff:

- Freizeitangebote umsteuern und bedarfsgerecht anpassen
- Verstärkung der außerschulischen Jugendbildung
- Erweiterung der Angebote in den Schulräumen und Projekttag in der Einrichtung
- Streben nach weiteren pädagogisch wertvollen Angeboten, die für Kinder und Jugendliche optimale Voraussetzungen für eine vielseitige Entwicklung, Lebensfreude und soziale Kompetenz darstellen
- Angebote zur Förderung der gesunden Ernährung in Kitas und Grundschulen im Kiez integrieren

Arbeitsgebiet Medienangebote:

- Die Medienbildung soll durch den Computerführerschein verstärkt werden.

Arbeitsgebiet: Sportorientierte Angebote:

- adäquate sportorientierte Angebote besonders für Mädchen

Weitere Angebote:

- Modifizierung der Jugendleiterausbildung, um noch stärker auf die Bedürfnisse der Jugendlichen mit Migrationshintergrund einzugehen

Arbeitsgebiet :Familienarbeit

- Starke Eltern - Starke Kinder

Arbeitsgebiet: geschlechterspezifisch Jugendarbeit

- Mehr Bewusstheit und Aufmerksamkeit auf die Thematik richten, mehr Sensibilität entwickeln
- Mehr offene Gruppen, kleine für sich abgeschlossene Einheiten, die aufeinander aufbauen können. Dadurch können neue Besucher/innen schneller in die Arbeit integriert werden.
- Erhöhung der Anzahl der Mädchen in der Einrichtung

Arbeitsgebiet: Politische Bildung

- U18
- Grundsätzliches Lernen an konkreten Beispielen
- Kinder- und Menschenrechte
- EU-Erweiterung. Soll die Türkei in die EU oder nicht?

Arbeitsgebiet: Berufliche Orientierung

- Diversity-Potential-Assessment-Center
- Projektwochen

Arbeitsgebiet: Jugendbeteiligung

- Info-Veranstaltungen für Jugendliche im Hinblick auf Mitbestimmung in der Schule

- Förderung sozialen und ehrenamtlichen Engagements der Jugendlichen – hierzu gibt es eine gute Vorlage durch den DRK-Jugendladen Wedding, der die „Juleica“¹ aktiv umsetzt und das entsprechende Wissen der Region 3 zur Verfügung stellt.

5.3 Vorschläge, die Organisation und Kooperation betreffen

Das sehr differenzierte Netzwerk der Besprechungsstruktur wird aktuell den Erfordernissen und Möglichkeiten angepasst. Ziel ist es personelle und inhaltliche Doppelungen zu vermeiden.

5.4 Hinweise für die Entwicklung der Jugendhilfeangebote in der Region

- Es besteht Bedarf, die Angebote in den Einrichtungen fachlich in Anlehnung an gesellschaftliche Entwicklungen fortzuschreiben resp. anzupassen. Ungebrochen ist die Bedarfslage bei offener Hausaufgabenhilfe in den Einrichtungen.
- Der Bedarf an interreligiösen resp. säkularen und integrativ politischen Bildungsangeboten für junge Menschen ist hoch.
- Die erkannten Bedarfe hinsichtlich § 14 KJHG (Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz) sind in die Projektarbeit mit jungen Menschen und in die Arbeit mit Eltern aufzunehmen und sollen darüber hinaus thematisch in den relevanten Netzwerkstellen kommuniziert werden, um Ressourcen zu schöpfen.

Für das Jugendamt im Prognoseraum 3 / Gesundbrunnen:

- *Caroline Wolf / Jug R 3402*
- *Helge Krause-Lindner / Jug R 3401*
- *Thomas Bachran / Jug R 2 (in Vertretung für Jug R 3)*

¹ Juleica = Dokumentation einer ehrenamtlichen Jugendleiter/innen-Ausbildung der landesweiten Jugendverbände.